

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT- IDEEN

Thema: **Schätze im Himmel – Matthäus 6.19-24**

Zum Thema: Die Kaufsucht ist zweifelsohne die Lieblingsbeschäftigung unserer Zeitgenossen. Es heißt, dass der Inbegriff des Lebens heute nicht etwa im Haben besteht, sondern im „Haben müssen“! Wir wandern stundenlang durch die Einkaufszentren und sind uns vielleicht noch nicht einmal sicher, wonach wir suchen. Manche halten Ausschau nach Schnäppchen, was ihnen eine gewisse Euphorie vermittelt. Andere verschaffen sich ein falsches Sicherheitsgefühl, indem sie ihre Schränke vollstopfen. Wir gehen mal schnell ins Geschäft, um ein oder zwei Dinge zu holen, und kommen möglicherweise eine Stunde später mit doppelt so viel wie wir brauchen zurück.

In **Matthäus 6** warnt uns **Jesus** vor dem unablässigen Streben nach Dingen, bei dem wir das Beste vergessen. Tolle Sachen sind – na, was sonst, toll! Was hat jedoch wahren, dauerhaften Wert in diesem Leben und im nächsten? Darauf zielt Christus in diesem Teil seiner Bergpredigt ab. Und das ist für uns ein triftiger Grund, das Thema in dieser PI Ausgabe aufzugreifen, das ja auch der empfohlene Predigttext für den 6. Oktober ist.

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden...“

Robert F. Kennedy ließ sich 1956 von **Jacques Lowe** fotografieren. Kennedys Vater war so beeindruckt von Lowe, dass er ihn bat, auch Bruder John und seine Frau zu fotografieren. Drei Jahre später wurde Lowe offizieller Fotograf von **JFK** im Präsidentschafts-Wahlkampf. Nach der Wahl wurde Lowe 1960 persönlicher Fotograf des neuen Präsidenten.



Lowe nahm es sehr genau mit seinem Beruf. Er hatte ungefähr 40.000 Negativabzüge von JFK und seiner Familie, von denen nur zwischen

300 und 400 veröffentlicht worden sind. Lowe überwachte sorgfältig die Verwendung seiner Fotos. Wenn ein Verleger oder ein Museum einen Fotoabzug erbat, brachte er die Negativabzüge persönlich zur Entwicklung und holte sie selbst ab.

Seine Tochter Thomasina sagt: „Er war pedantischer als die meisten. Er war überzeugt, dass seine Fotografien völlig sicher waren. Er verwahrte sie in einem Gebäude in der Nachbarschaft, so dass er das Gefühl hatte, sie wären praktisch unter seinem Bett.“

Alle 40.000 Negativabzüge befanden sich im Tresorraum einer Zweigstelle der JP Morgan Chase Bank im World Trade Center in New York, einem neunstöckigen Gebäude, das am 11. September 2001 schwer beschädigt

wurde. Ein Team von Ingenieuren versuchte mit Hilfe eines Hundert-Tonnen-Krans, mehrerer Gabelstapler, Stahlbaumonture und Kipplaster den Tresorraum vom zweiten Stock zu entfernen. Doch die Arbeiter stellten bedeutende Brandschäden im Tresorraum fest; die Banksafes waren mit Asche gefüllt.



Der 11. September ist ein deutliches Signal dafür, dass irdische Schätze nirgends sicher sind. Sie sind Motten, Rost, Dieben und Brandgefahr ausgesetzt. Die einzigen Schätze, die wir absolut sicher ansammeln können, werden im Himmel aufbewahrt.

Luigi Tarisio wurde eines Tages tot in seiner Wohnung aufgefunden. Er war umgeben von 246 erlesenen Geigen, die er sein Leben lang gesammelt hatte. Seine bescheidene Dachwohnung strotzte nur so von ihnen. Die wertvollsten Geigen bewahrte er in einem alten, gebrechlichen Schreibpult in der untersten Schublade auf. Tarisio war so völlig auf die Geige fixiert, dass er der Welt die Musik vor-enthielt, für die sie geschaffen war. Eine ganz besondere Stradivari aus dieser Sammlung war seit Jahrzehnten von niemandem gespielt worden, weil Tarisio sie streng bewachte, statt sie freizugeben.

„Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ (6,21)

König **Salomo** erstrebte innere Befriedigung durch die Anhäufung von Gütern: Herden, Sklaven, Häuser, Gärten, Weinberge u.v.m. Er bekam alles, was er sich wünschte, besonders in Bezug auf Macht und Rangstellung. Aber er fand sie alle leer und inhaltslos, wie es im **Prediger** zum Ausdruck kommt. Allmählich verließ er sich weniger auf Gott und mehr auf seine Umgebung: dem größten Harem der Welt, ein Haus zweimal so gross wie der Tempel, ein Heer reich bestückt mit Streitwagen eine florierende Wirtschaft. Der äußere Erfolg schien jede Krise einer Enttäuschung von Gott beseitigt zu haben, aber er beseitigte anscheinend auch völlig Salomos Verlangen nach Gott.

Viele Menschen in Führungspositionen erliegen derselben Versuchung. Sie fangen gut an, aber sobald sie die ersten Ziele erreicht haben, schrumpfen sie zusammen, sobald sie aufhören, sich zu dehnen. Dieses Schrumpfen wird oft in Form von Anhäufungen ersichtlich. Ihr Erfolg hat ihnen

zu einem gewissen frei verfügbaren Einkommen verholfen, mit dem sie freizügig umgehen. Aber nichts von alledem kann die innere Leere ausfüllen.

Gottes Schätze und unsere

Auch wir schätzen unsere Schätze – unsere Häuser und Gärten, Bankkonten, Kapitalanlagen und die Altersversorgung. Wir malen sie an, polieren sie, pflegen sie; strengen uns an, damit sie wachsen; überwachen sie und sorgen uns um sie. Wir investieren viel Zeit und Kraft, um sicherzustellen, dass wir auch genügend davon haben. Und dann trifft uns eine Wirtschaftskrise, und wir stellen fest, dass unsere Schätze vielleicht nur halb so viel wert sind.

Gott hat auch Schätze. Das sind wir! Er schätzt uns. Er liebt uns mehr, als man mit Worten ausdrücken kann. Und er will, dass wir seine Schätze schätzen. Er möchte, dass wir uns gegenseitig schätzen, in Ehren halten und hingebungsvoll lieben. Wie anders wäre die Welt, wenn wir jeden Menschen, dem wir nach Gottes Fügung begegnen, als einen Schatz betrachten würden. Was würde geschehen, wenn wir ihm so viel Zeit und Mühe widmen würden, wie unseren irdischen Schätzen? Wie anders wären Familien, wenn Mann und Frau und Kinder sich gegenseitig als Gottes wertvolle Schätze betrachten würden? Wie anders wäre unsere Gesellschaft, wenn wir anderen Menschen, die durch ein Missgeschick oder einfach durch unkluge Entscheidungen in Not gekommen sind, mit Liebe begegnen würden.

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (6,24)

„Wenn Jesus von Mammon sprach, meinte er jedoch keinesfalls damit Geld im Sinne von Münzen, wofür wir den Begriff Mammon heutzutage oft benutzen. Damit dürfen wir natürlich umgehen, waren doch Jesus und seine Jünger früher Kleingewerbetreibende. Jesus installierte im Jüngerteam mit Judas Ischariot sogar dafür eigens einen Buchhalter. Jesus ermahnt sogar, mit materiellen Werten verantwortungsvoll umzugehen und sie in den Dienst der Gerechtigkeit und des Reiches Gottes zu stellen. Dieses Geld muss aber unser Sklave werden, der zu unserer Versorgung und zum Teilen mit anderen dienen soll. Wir jedoch dürfen nie Sklaven des Strebens nach Geld und Reichtümern werden. Unser Geldverdienen soll vielmehr ein vor Gott verantwortetes ‚Dienen‘ sein.“ - **Karl Schock**, IDEA 3/2005, S.29

Wie junge Leute Grossherzigkeit lernen

Möchten Sie Ihrem Kind eine rechtschaffene Perspektive gegenüber materiellen Dingen vermitteln? Das könnte etwa so beginnen:

- Prüfen Sie ihre eigene Herzeseinstellung. Kinder imitieren, was sie zu Hause beobachten. Wie gehen Sie mit Geld und Besitz um?
- Geben Sie, auch wenn es weh tut. Vom Prinzip des Zehnten sollen wir lernen, Gott vom Ersten unserer Ernte (**3. Mose 23,10**) zu geben, selbst dann, wenn wir meinen, wir könnten uns das nicht leisten.
- Erstellen Sie einen Finanzplan. Lassen Sie Ihre Kinder an dem Plan mitwirken. Zeigen Sie ihnen, wofür Sie Ihr Geld ausgeben. Lassen Sie die Kinder bei finanziellen Entscheidungen mitsprechen. Gestehen Sie ihre Fehler ein.
- Sprechen Sie über das Prinzip des Zehnten und was es heißt, den Ersten von der Ernte zu geben.

- Nutzen Sie absichtlich kostenlose Unterhaltungsmöglichkeiten oder solche, die nur wenig kosten. Ein Beweis dafür, dass teuer nicht immer auch besser ist.

In einer Welt, die sich an Position und Besitz orientiert, ist es nicht leicht, anders zu sein. Aber wir sind ja auch nicht zu einem Leben der Bequemlichkeit berufen.

Eine Übung für den Umgang mit unseren Schätzen

Man fülle eine Schachtel oder Schatztruhe mit Geldmünzen und Scheinen, verstecke sie und lade Kinder bzw. Jugendliche ein, sie zu finden. Wenn sie den „Schatz“ finden, entdecken sie das Geld, das darin versteckt ist. Sie sollen aber auch den beigefügten Hinweis lesen, welcher Prinzipien aus dem Wort Gottes enthält, was den Umgang mit Geld betrifft. Die Kinder (eventuell begleitet von einem Elternteil) verteilen das Geld an verschiedenen Orten in der Nachbarschaft (an Leute auf der Straße, in Geschäften, auf dem Spielplatz, am Bahnhof).

Als Alternative können sie auch etwas kaufen, das sie dann hergeben, z.B. Wasserflaschen, Eis oder Bonbons. Nach einer Stunde treffen sie sich wieder und teilen mit, was sie erlebt haben. Ein paar Kinder könnten aufgefordert werden, das Geld einfach zu behalten und sollen dann der Gruppe ebenfalls mitteilen, wie es ihnen ergangen ist.



Oder man kann es auch wie E-fun-gelist, **Arno Backhaus** machen. Er sitzt in der Fußgängerzone, eine Mütze mit Münzen, in den Händen (o. warum nicht ein Schatztruhe?) und ein Schild mit der Aufschrift: „Ich bin reich eschenkt, bitte bedienen Sie sich.“

Aufgespießt

„Schaffe dir nicht so viel an, dass du erleichtert wärst, wenn dein Haus Feuer finge.“

„Geben Sie sich nicht mit einem ‚guten Leben‘ zufrieden. Das genügt nicht. Es befriedigt nicht auf die Dauer. Man kann viel zum Leben haben und doch nichts haben, für das es sich zu leben lohnt. Statt dessen soll es unser Ziel sein, Gott mit unseren besonderen Anlagen und mit dem Herzen zu dienen. Wir wollen das tun, zu dem Gott uns vorbereitet und ein Herz gegeben hat, zu seiner Ehre.“

– **Rick Warren**, „Leben mit Vision“, S.243

Zum Schluss

Eine geeignete Predigtüberschrift zu **Matth. 6,19-24** wäre: „Wenn das Leben auf ‚voll‘ steht und der Sinn des Lebens auf ‚leer‘.“ Was haben wir von allem, was wir kaufen und anhäufen? Sind wir so beschäftigt mit der Anhäufung von Dingen, dass wir es versäumen, in bleibende Werte zu investieren, die uns überleben?

Gott weiß, dass wir dazu neigen, uns wegen unserer irdischen Bedürfnisse Sorgen zu machen (**6,28**). Darum tröstet er uns wie ein liebevoller Vater mit dem Versprechen: Wenn wir uns zuallererst um ihn und seine Dinge kümmern, wird er sich um unsere irdischen Bedürfnisse kümmern (**6,33**).